Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 21. Donnerstag den 24. Januar 1833.

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten December 1832,

Montags, den 14. Januar c.
Dienstags, den 15. —
Donnerstags, den 17. —
Montags, den 21. —
Dienstags, den 22. —
Donnerstags, den 24. —
Montags, den 28. —
Dienstags, den 29. — und
Donnerstags, den 31. —

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird; so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erhalten haben, hierdurch aufgefordert: sich mit ihren in Händen habenden Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Besonders haben sich diejenigen unausbleiblich einzufinden, welche Kapitalien von 100 Rtlr. deponirt haben, indem die hiervon unerhoben gebliebenen Zinsen zwar dem Kapitale wieder zugeschrieben, nicht aber weiter verzinset werden. Breslau, den 5. Januar 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, vom 21. Januar. Der Königl. Französische Geschäftsträger am Großherzogl. Sachsen-Weimarschen Hofe, Graf v. Vaudreuil, ist nach Weimar abgereist.

Bekanntmachung

Die Deutsche Bundes-Versammlung hat in ihrer vorjährigen 45sten Sitzung, unterm 29. November v. J. den Beschluß gefaßt:

„sämmtliche Bundes-Regierungen zu veranlassen, darauf zu halten, daß die Vorschriften des provisorischen Bundes-Preßgesetzes nicht nur bei gedruckten, sondern auch bei lithographirten Schriften in Anwendung gebracht werden."

Der Allerhöchsten Bestimmung Sr. Majestät des Königs gemäß, wird dieser Beschluß hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Berlin, den 15. Januar 1833. Der Minister des Innern und der Polizei. (gez.) von Brenn.

Aus Hörter (Regierungs-Bezirk Minden) meldet man unterm 16ten d. M.: Seit dem Jahre 1673, wo die hiesige große Brücke über die Weser auf Befehl des Marschalls Turenne bei dem Abzuge der Französischen Truppen nach Wesel zerstört wurde, entbehrte unsere Stadt eine Verbindung mit ihren schönsten am jenseitigen Weser-Ufer belegenen Ländereien, und nur zu bald fühlte sie die Nachtheile, die ihrem Verkehre mit den Nachbarländern aus dieser Unterbrechung erwuchsen. Es war der glorreichen Regierung Sr. Majestät des Königs vorbehalten, dem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, indem nach länger als 150 Jahren am 1. Januar d. J. die dankbaren Bewohner unserer Stadt so glücklich waren, das Einweihungsfest der neuen, schönen Brücke zu begehen, die sich auf den Trümmern der alten, in einer Länge von 500 Fuß, über dem Strom erhebt. Seit 2 Jahren schritt der Bau derselben unter der obern Leitung der Königl. Regierung zu Minden rasch vorwärts und wurde am Jahresschlusse, wo solche ein vaterländischer Artillerie-Train zuerst passirte, glücklich vollen-

det. Am Neujahrsmorgen verkündigte ein Choral vom Thurme der Kilians-Kirche herab das Einweihungsfest, welches bald durch das Geläute aller Glocken und durch einen feierlichen Gottesdienst eröffnet wurde. Mittags versammelten sich die Bürger-Kompagnieen mit Musik und fliegenden Fahnen auf dem Markte, wohin auch eine Deputation des Staats-Raths den Regierungs-Präsidenten Herrn Richter, und den Land-Baurath Herrn Gantzer, welche von Minden hier eingetroffen waren, so wie den Kreis-Landrath, Freiherrn von Wolff-Metternich, begleitet hatten. Im festlichen Zuge ging es von hier aus nach der mit Tannen zierlich geschmückten, und von der andern Seite mit einer Ehrenpforte geschlossenen Brücke, wo der heitere Wintertag eine unzählige Volksmenge aus der Nähe und Ferne versammelt hatte, und wo die Ankommenden durch das Korps der Maurer, Zimmerleute, Steinmetzer und übrigen Arbeiter, welche den Bau betrieben hatten, unter Vortragung einer Fahne mit dem Königl. Adler und der Unterschrift: „Friedrich Wilhelm unserem Könige, Heil!" bewillkommnet wurden. Nachdem die Brücke mit einer angemessenen Rede dem öffentlichen Verkehr übergeben worden, richtete der Herr Landrath einige Worte an die Versammlung, worauf der Herr Bürgermeister Koch, unter dem Donner des Geschützes, Sr. Majestät dem Könige ein dreifaches Lebehoch brachte, in das die unabsehbare Menschenmenge mit Jubel einstimmte. Nach der Rückkehr auf dem Markt drückte der Herr Regierungs-Präsident den um ihn versammelten Bürger-Kompagnieen in einer herzlichen Anrede die verdiente Anerkennung ihres bei diesem Feste bekundeten patriotischen Sinnes aus und schloß mit einem Lebehoch auf die Stadt Hörter. Ein darauf veranstaltetes Festmahl von 200 Personen gab den Anwesenden eine erneute Veranlassung, Sr. Majestät dem Könige den ehrfurchtsvollen Dank der Stadt auszudrücken. Abends waren die Brücke und die Ehrenpforte geschmackvoll erleuchtet; es wurde ein Feuerwerk abgebrannt und noch spät bis in die Nacht vereinten mehre Tanz-Lustbarkeiten die Bewohner Hörters und die zahlreichen Fremden bei einem Feste, welches noch bei unsern spätesten Enkeln in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. Jan. Am 6ten d. M., als am ersten Weihnachts-Feiertage nach Griechischem Kalender, wurde in der Kapelle des Winter-Palastes in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Großfürsten Thronfolgers, und der Großfürstin Helena eine feierliche Messe abgehalten, nach deren Beendigung der Metropolit Seraphim, unter Assistenz der Mitglieder der heiligen Synode, ein Danksagungs-Tedeum wegen der im Jahre 1812 erfolgten Niederlage von Rußlands Feinden anstimmte. In den Sälen des Palastes waren Truppen-Detaschements der Garde, bestehend aus Offizieren und Gemeinen, die mit der Denkmünze des Feldzuges von 1812 und mit der des Einzuges in Paris vom Jahre 1814 geschmückt sind, so wie die Kompagnie der Palast-Grenadiere unter den Befehlen Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael aufgestellt, die nach dem Gottesdienst von Ihren Majestäten gemustert wurden.

Se. Maj. der Kaiser haben nachstehenden in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichtes gefaßten Beschluß des Reichsrathes genehmigt: Zur fördernden Aufmunterung für diejenigen, die sich der Jugend-Bildung in höhern wissenschaftlichen Fächern widmen, wird festgesetzt: 1) Die ordentlichen und außerordentlichen Professoren der Universitäten, die fünf und zwanzig Jahr vorwurfsfrei ihr Amt bekleidet haben und als „Emeriti" Pension erhalten, können, wenn sie solches wünschen, im gelehrten wie in jedem andern Fache fortdienen und dabei ihre Pension zugleich mit dem Gehalte des Postens beziehen, auf dem sie verbleiben; sobald sie aber in der Folge den letztern aufgeben, wäre es auch nach Ausdienung der gesetzlichen Frist, erlangen sie keine Ansprüche auf eine zweite Pension, sondern müssen sich mit der ersten begnügen. Sollte indessen die dem zuletzt bekleideten Posten entsprechende die von ihnen aus dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts bezogene Pension übersteigen, so kann diese größere zuerkannt werden, wogegen dann die erste kleinere unverzüglich eingezogen wird. Nach dem Tode solcher Pensionaire bleibt der Familie diejenige Pension, welche ihr nach den Bestimmungen des Postens, für den der Verstorbene selbige zuletzt bezog, zukommt. 2) Ein ordentlicher oder außerordentlicher Professor der Universität, der, mit Pension verabschiedet, einen erledigten Lehrstuhl einzunehmen wünscht, unterwirft sich den für diesen Fall bestehenden Vorschriften, d. h. der Wahl des Conseils. Wird er aufs neue erwählt, so behält er gleichzeitig mit der vollen Besoldung für Professur auch seine Pension; kann aber alsdann schon in keinen anderen Anstalten Vorträge halten und dafür Besoldungen beziehen. Wenn er sein Katheder nochmals aufgiebt, so hat er auf keine andere Pension Ansprüche, als auf die eine ihm früher zuerkannte. Stirbt ein solcher Pensionair, so erhält seine Familie die nach den Universitäts-Statuten ihr gebührende Pension; 3) Da die in den Punkten 1 und 2 erwähnten Vorrechte nur denjenigen zu Gute kommen, welche als Professoren 25 Jahre ununterbrochen, ohne Einberechnung ihrer Dienstjahre in anderen niederen Lehr-Anstalten, gedient haben, so gebührt auch nur solchen die Benennung „Emeriti"; alle Anderen treten, wenn gleich mit der statutenmäßigen Pension, doch ohne jene Benennung aus dem Dienst, die allein das Recht auf die Vereinigung der Pension und Besoldung verleiht. 4) Es wird den Ministern und höchsten Verwesern der verschiedenen Verwaltungs-Zweige selbst anheimgestellt, ohne vorläufige Einholung einer besonderen Allerhöchsten Genehmigung, den bei Anstalten, die zu ihrem Ressort gehören, in Dienste tretenden emeritirten Professoren, die bei Beziehung ihrer Besoldungen ihnen gebührenden schon erlangten Pensionen zukommen zu lassen. 5) Obige Regeln erstrecken sich, außer den Universitäten, auch auf andere Lehrstühle, deren Professoren gleiche Vorrechte mit denen der Universitäten genießen, mit alleiniger Ausnahme des pädagogischen Instituts, das sein eigenes Reglement hat.

Vorgestern fand hier eine öffentliche Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften statt, in Gegenwart des Ministers der öffentlichen Aufklärung, Fürsten Lieven, und unter Vorsitz des Präsidenten der Akademie, Geheimen Raths Uwaroff. Nach Vorlesung des Berichts über die Arbeiten der Akademie im Jahre 1832, trug der Akademiker Herr Struve eine interessante Denkschrift über die Doppelsterne vor und Herr G. Fuß gab einen kurzen Ueberblick über die Ergebnisse seiner Reise nach China und West-Sibirien. Hierauf las der fortwährende Sekretair der Akademie das Programm einer von der Akademie für das Jahr 1834 ausgesetzten chemischen und einer für das Jahr 1835 gestellten historischen Preis-Aufgabe vor. Die Sitzung schloß mit Bekanntmachung der von der Akademie neu erwählten Mitglieder und Korrespondenten. Zu Ehren-

Mitgliedern waren ernannt: der Graf Gregor Strogonoff und der General-Major Tenner vom Generalstabe; zu auswärtigen Ehren-Mitgliedern: der Präsident der astronomischen Gesellschaft zu London, Sir James South, die Mitglieder der Berliner Akademie, Herren Lichtenstein und Leopold von Buch, der Königl. Preußische Staats-Minister Freiherr Wilhelm von Humboldt und der ehemalige Präsident der Asiatischen Gesellschaft zu Kalkutta, Herr Colebrook; zu Korrespondenten: der Professor Rathke zu Dorpat, die Professoren Perewotschikoff und Katschenowski zu Moskau und der Russische General-Konsul zu Leipzig, Herr Freigang; zu auswärtigen Korrespondenten: der Professor der orientalischen Literatur zu London, Herr Rosen, der Professor der Mathematik zu Cambridge, Herr Babbage, und der Professor der Zoologie zu Bonn, Herr Müller.

Frankreich.

Paris, vom 13. Jan. Der Moniteur enthält mehre Details über die von dem Könige am 10ten d. in Valenciennes abgehaltene Revue und über die Austheilung von Kreuzen der Ehrenlegion. Folgendes ist die Rede, mit welcher der König die Orden den Truppen übergeben ließ: Werthe Kameraden! Euere Freude beim Empfangen dieser Kreuze, die Ich unter Euch zu vertheilen im Begriff bin, kann nicht größer seyn, als diejenige, welche es Mir selbst gewährt, Euch mit diesen Ehrenzeichen zu schmücken. Ich überreiche Euch dieselben im Namen Frankreichs, um Euch die Zufriedenheit des Landes, wie die Meinige mit Eurem schönen Benehmen bei der denkwürdigen Belagerung der Citadelle von Antwerpen zu bezeugen. Ihr habt unseren Fahnen und jenen theuern drei Farben, die wir mit so viel Stolz und Freude wieder angenommen haben, neuen Ruhm verliehen. Indem Ich Euch diese Belohnungen einhändige, fühle Ich tief den Verlust aller der Braven, die wir beweinen, und denen Ich so gern den Lohn ertheilt hätte, dessen sie so würdig waren. An Euch, wackere Kameraden, ist es, sie dem Vaterlande zu ersetzen und durch Euere Tapferkeit und Hingebung den Glanz des Französischen Namens und den Ruhm unserer Waffen fortzupflanzen.

Der Moniteur ist heute in einem zweiten Berichte über die Unruhen in Clichy bemüht, die Uebertreibungen der Oppositionsblätter, welche von Verletzung der Gewissensfreiheit, von Dragonaden u. s. w. gesprochen, zu widerlegen und den ganzen Vorfall unter seinen richtigen Gesichtspunkt zurückzuführen, daß es sich hier nämlich durchaus nicht um Religionsfreiheit, sondern um Rückgabe einer dem katholischen Kultus von Rechts wegen gehörigen Kirche handele. Die Blätter, sagt der Moniteur, haben eine Protestation einiger Einwohner von Clichy bekannt gemacht; die Unterzeichner derselben werden, wenn sie mit kaltem Blute sie durchlesen, bedauern, ihren Namen darunter gesetzt zu haben, denn dieses Aktenstück bestätigt die Ungesetzlichkeiten, denen die Regierung ein Ende gemacht. Die Einwohner gestehen darin, daß sie selbst und ohne Erlaubniß der Regierung Herrn Auzou in der katholischen Kirche installirt hätten. Die Unterzeichner betheuern ihre Liebe zur Ordnung, und schließen dennoch mit der Versicherung, daß sie alles Mögliche thun würden, um ihre Kirche und ihren Pfarrer zu behalten. Sie mögen denjenigen, den sie ihren Pfarrer nennen, in Gottes Namen behalten, Niemand ist ihnen darin hinderlich gewesen, aber mit der Kirche ist es eine andere Sache; hier hat das Gesetz entschieden und ein Aufruhr kann diese Entscheidung nicht ändern. Schließlich bemerken wir, daß die Behörde, bevor sie zur Vollziehung ihrer Maßregeln schritt, den Weg der Ueberredung nicht unversucht ließ. An Vorwänden zum Einschreiten hätte es schon längst nicht gefehlt, wenn die Regierung die unbesonnenen Vorträge der Sektirer hätte suspendiren wollen; sie durfte aber nicht zugeben, daß das Beispiel einer unter ihren Augen und vor den Thoren von Paris geschehenen und von ihr geduldeten Usurpation zu ähnlichen Versuchen ermuthigte, wie solches in der That bereits in andern, bis dahin vollkommen friedlichen Dörfern der Fall gewesen war. Die Regierung hat eine andere Protestation erhalten, die wir zur Belehrung der Unterzeichner der ersten Protestation bekannt machen; ihr Vertrauen zu Herrn Auzou setzt gleiches Vertrauen zu Herrn Chatel voraus und dieser hat folgendes Schreiben an den Polizei-Präfekten erlassen: Herr Präfekt! Ich bin tief betrübt über die Vorfälle in Clichy-la-Garenne und über den Widerstand, den die dortigen Einwohner der Behörde geleistet haben, indem sie die Siegel von den Kirchthüren abrissen. Obgleich der Pfarrer von Clichy sich von uns getrennt hat und wir für das, was in seinem Namen und für ihn geschieht, nicht verantwortlich sind, so glauben wir dennoch gegen die stattgefundenen Ereignisse protestiren zu müssen, da wir nicht wünschen, daß die Regierung und unsere Mitbürger die Priester der Französisch-katholischen Kirche, welche dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, mit denen zusammenstellen, die sich gegen die Behörde empören. Herr Chatel betrachtet, wie man sieht, die Sache unter ihrem wahren Gesichtspunkt; er will, daß man jedem gebe, was ihm zukommt, und eben aus diesem Grunde hat die Regierung die Kirche und das Pfarrhaus von Clichy dem katholischen Kultus zurückgegeben.

Der hiesige Assisenhof verurtheilte gestern einen gewissen Forthan, der durch die Zeugen-Aussagen überführt war, am 5. und 6. Juni hinter den Barrikaden auf die National-Garde geschossen zu haben, zum Tode. Nach ausgesprochenem Urtheil sagte der Präsident, Herr Dubois d'Angres, zu dem Verurtheilten: Das Gesetz bewilligt Ihnen drei Tage zur Einreichung eines Kassationsgesuches; wenn dieses gesetzliche Mittel keinen Erfolg hat, so können Sie die Gnade des Königs anflehen; Sie dürfen hoffen, daß er sich um so nachsichtiger gegen Sie zeigen wird, als der Angriff eben gegen die Königl. Autorität gerichtet war. — Die Ausgaben für die hiesigen Gefängnisse haben sich, der Gazette de Ste.-Pelagie zufolge, im vorigen Jahre auf 1,086,941 Fr. belaufen. — Den neuesten Nachrichten aus Blaye zufolge ist der Graf von Mesnars, der bisher die Gefangenschaft der Herzogin von Berry theilte, nach Montbrison gebracht worden. — Mehre höhere Polizei-Agenten sind gestern, nach einer mit dem Grafen von Argout gehaltenen Konferenz nach dem Süden abgegangen. — Aus Brest wird vom 8ten d. M. geschrieben: Die Fregatte „Médée", die Korvette „Nayade", und die Gabarre „Virginie" sind von Cherbourg und Lorient hier angekommen; das Linienschiff „Duquesne" wird ausgerüstet und das Linienschiff „Suffren" täglich aus Cherbourg erwartet. In kurzem werden bedeutende Streitkräfte zur See in unserem Hafen versammelt seyn.

Großbritannien.

London, vom 12. Januar. Man schlägt das Einkommen von dem, durch den Grafen von Munster nun angenommenen Amte in Windsor zu 1100 bis 1200 Pfd. Sterl. jährlich an. — Herr Manners Sutton hat das Anerbieten der Minister, seine Wiedererwählung zum Sprecher zu sichern, so weit ihr Einfluß dieses zu bewirken vermag, angenommen.

* *

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 15. Januar. Wie man vernimmt, soll, wenn die Jahreszeit es irgend zuläßt, ein Theil der in der Citadelle von Antwerpen verwundeten Soldaten hierher geschafft werden, um in dem von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Prinzessin von Oranien gestifteten „Wilhelms-Hospital" verpflegt zu werden. Der Einrichtungen in diesem Hospital wird von allen Seiten mit dem höchsten Lobe gedacht. Es vergeht kein Tag, so schlecht das Wetter auch seyn mag, an dem sich jene hochverehrte Prinzessin nicht in Person nach dem Zustande der Kranken erkundigt. — Nachrichten aus Breda und Herzogenbusch von gestern zufolge, hat die Veränderung in den Kantonnements unserer Truppen schon begonnen. Es werden dieselben eine etwas weiter rückwärts liegende und mehr ausgedehnte Stellung einnehmen, und nachdem die Truppen ihre neuen Quartiere bezogen haben werden, soll die Schutterei einen vierzehntägigen Urlaub erhalten.

Briefliche Nachrichten aus Amsterdam melden, der bekannte Börsen-Spekulant Ouvrard habe sich heimlicher Weise von dort entfernt.

Belgien.

Brüssel, vom 15. Jan. Man meldet aus Lille vom 13ten d. M. 1 Uhr Mittags: Der König der Franzosen und der König der Belgier sind so eben zu Pferde gestiegen. Sie verließen den Palast mit den Prinzen, Marschällen und ihren Generalstäben. Die Königinnen und die Prinzessinnen folgen in Wagen. Nicht auf der Esplanade, wie gestern, sondern in der Stadt selbst, findet heute die Revue statt. Die Division Fabre ist in den Hauptstraßen aufgestellt, die Könige kommen schon an der Fronte vorüber, und die Austheilung der Kreuze hat so eben begonnen. — Unter anderen Beförderungen bemerkt man die des Herzogs von Orleans zum General-Lieutenant. Der General Jacqueminot ist heute früh von Paris in Lille eingetroffen. — Der König und die Königin der Belgier werden Lille am 15ten d. M. verlassen. — Der Kriegs-Minister, General Evain, ist heute von Lille wieder in Brüssel eingetroffen. — Der General Desprez wird morgen hier erwartet; der ganze Generalstab wird am 17ten ankommen, und von diesem Tage an das große Hauptquartier wieder hier aufgeschlagen seyn. — Alle Divisionen der Armee werden ihre Winterquartiere beziehen. — Aus Antwerpen meldet man vom 14ten d. M.: Die Arbeiten zur Reinigung und Ausbesserung der Citadelle werden mit einer Thätigkeit betrieben, wonach man glauben sollte, man erwarte täglich einen Angriff von Seiten des Feindes. Man schätzt die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter auf 4000.

Deutschland.

München, vom 15. Januar. Vorgestern rückten die Griechischen Truppen, aus Grenadieren, Schützen, Uhlanen und Artilleristen bestehend, zur Kirchenparade aus; die Eleganz und Schönheit der Uniformen, so wie die Haltung der Mannschaft, waren ausgezeichnet. Der Marsch geht in 35 Stationen mit 11 Rasttagen über Braunau, Grätz und Laibach nach Triest, wo die Truppen am 2. März eintreffen.

Kassel, vom 7. Jan. (Schwäb. Merkur.) Wie man vernimmt, hat Se. K. Hoheit der Kurfürst auf das bestimmteste sich abgeneigt erklärt, Kassel oder Hanau zu seinem künftigen bleibenden Wohnsitze zu wählen. Dagegen verlautet, daß er eher die Stadt Fulda ausersehen dürfte. — Die Wahlmänner in Rinteln haben die auch an sie ergangene Aufforderung zu einer neuen Wahl zu schreiten, weil dem von ihnen gewählten Obergerichts-Rathe Werthmüller der Urlaub verweigert wurde, als eine Beeinträchtigung ihrer Wahlfreiheit angesehen und eine Beschwerde bei dem Gesammt-Ministerium eingereicht. Auch fahren die Wahlkollegen fort, Justiz-Beamete zu Abgeordneten zu wählen, ungeachtet sämmtlichen bisher gewählten Gerichtspersonen die Erlaubniß des Ministeriums zum Eintritte in die Kammer verweigert worden ist. Noch neulich ist der Obergerichtsrath Wiederhold, ältester Sohn des vormaligen Ministers, zum Abgeordneten erwählt worden.

Kassel, vom 8. Jan. (Allg. Ztg.) Wenn man die vielen noch unerledigten Geschäfts-Gegenstände der vorigen Stände-Versammlung überblickt, dann möchte man es wohl für eine nicht eben sparsam zugemessene Aufgabe halten, sie alle einer definitiven Erledigung entgegen zu führen. Es lassen sich gegen 80 Gegenstände aufzählen, welche einer Erledigung noch entgegen sehen; aber von diesen gehören 44 zu denen, womit die Stände-Versammlung nichts mehr zu thun hat, als die noch fehlende Entschließung der Staatsregierung zu erwarten und nöthigen Falles zu betreiben. Von den übrigen waren acht so weit vorbereitet, daß sie zur Beschlußnahme in einer der nächsten Sitzungen hätten gebracht werden können. Es bleiben folglich im Ganzen eigentlich nur 28 von jenen Gegenständen zur weiteren Bearbeitung übrig, und davon ist überdies ein nicht unbeträchtlicher Theil von sekundairem Interesse. Viel wird von der Beantwortung der Vorträge abhängen, ob die neue Stände-Versammlung bloß eine Fortsetzung des vorigen Landtages oder einen ganz neuen Landtag zu bilden bestimmt sey. Ersteres ist die Ansicht des permanenten landständischen Ausschlusses, und auch das Staats-Ministerium, dem diese Ansicht mitgetheilt worden war, hat sich zufolge eines unterm 6. Nov. v. J. bereits gefaßten Beschlusses damit vollkommen einverstanden erklärt. Demnach kann sich dieselbe auch ganz auf den Punkt stellen, auf welchem die vorige aufgelöst wurde, also mit vorläufiger Beseitigung aller nicht dringend nothwendigen Gegenstände und deren Verweisung auf den nächstfolgenden — schon am 1. Nov. 1833 beginnenden — ordentlichen Landtag, sich nur an das im wesentlichen Landesinteresse unaufschieblich Erforderliche halten, und dieses mit der möglichsten Beschleunigung zur endlichen Erledigung bringen.

Kassel, vom 11. Januar. (Nürnb. Korr.) Eine öffentliche Feier des Tages, an welchem Kurhessen aus der Hand seines Fürsten vor zwei Jahren die Verfassungs-Urkunde erhielt, unterblieb lediglich deshalb, weil die erforderliche Genehmigung der Behörden nicht erlangt werden konnte: das Einzige, was erlaubt wurde, war öffentlicher Gottesdienst in den Kirchen. Die Erlaubniß zu einem Aufzuge, um welche die hiesige Bürgergarde durch Vermittelung des Magistrats nachgesucht hatte, war nicht gewährt worden. Gleichwohl fand Abends ein Ball statt, und man sah mehre Häuser freiwillig erleuchtet. Besonders bemerkbar war die Wohnung eines Malers, dem Kurprinzlichen Residenzpalais gegenüber, illuminirt. „Hoffet und seid einig!" waren die Worte des Transparentes. Eine zahlreiche Menschenmenge versammelte sich hier, um die Konstitution hoch leben zu lassen. In andern Städten ist der achte Januar bei weitem feierlicher und festlicher begangen worden. Die Genehmigung zu einem Gottesdienst kam hier so spät, daß das Konsistorium erst am 7ten die Weisung an die Prediger erlassen

konnte. Da diese nun zur Vorbereitung ihrer Predigten nicht die nöthige Zeit hatten, so haben sie sich an das Konsistorium beschwerend gewendet. — Bekanntlich ist die Eröffnung des Landtags vom 15. auf den 25. Januar verschoben worden; der 26ste war der äußerste Termin, indem bis dahin gerade 6 Monate seit der Auflösung der vorigen Ständeversammlung verflossen sind. Mehre Deputirte, die vor der Vertagung abgereist waren, sind bereits hier eingetroffen. Noch vor kurzem wurde ein Justizbeamter, der Obergerichtsrath Wiederhold (Sohn des verstorbenen Ministers), zum Abgeordneten gewählt, von dem Ministerium aber die Erlaubniß versagt. — Ihre Königl. Hoheit die Kurfürstin hat dem Prinzen-Regenten zum Neujahrsgeschenk geschmackvolle und reich verzierte Gefäße von Böhmischem Kristall, aus der Fabrik des Grafen Buquoi, übersandt.

Hannover, vom 14. Januar. In der Sitzung erster Kammer unserer Stände-Versammlung am 5ten d. wurde Kommissions-Bericht über 26 Petitionen von Israeliten, deren staatsbürgerliche Verhältnisse betreffend, abgestattet: Es sei der Inhalt der Petitionen, mit Ausnahme der Anträge aus dem Hildesheimischen, derselbe, nämlich auf Verbesserung ihrer Lage gerichtet; die Israeliten bäten um eine solche. — Bekanntlich seyen dieselben eigentlich Fremde, welche seit vielen Jahrhunderten als eine eigene Nation sich unter den Völkern aufgehalten haben und noch aufhielten, ohne daß sie eben gern gesehen würden. Die Gründe des oft ausgesprochenen Hasses gegen dieselben, so wie ihres Zustandes im Allgemeinen wurden besonders erwähnt; so wie auch angeführt, daß man von einigen Seiten glaube, daß der traurige Zustand, worin sie lebten, durch ihre Verfolgung und Beschränkung herbeigeführt sei. Daß zur Verbesserung ihrer Lage etwas geschehen müsse, habe man früher, so auch in der Kommission anerkannt. Nachdem aber die Vorlegung eines Gesetz-Entwurfes bevorsteht, so sei von der Majorität vorgezogen, diesen zu erwarten, und um dessen Beschleunigung zu bitten, ohne schon jetzt ins Spezielle in der Art einzugehen, dem Königl. Ministerio bestimmte Vorschläge vorzulegen. Man wolle daher diese Petitionen lediglich mit einer solchen Bitte dem Königl. Ministerium überreichen. — In Ansehung der Israeliten des Fürstenthums Hildesheim sei außerdem zur Frage gekommen, ob ihnen nicht aus den Zeiten früherer Staats-Regierungen besondere Rechte gebührten und zuzugestehen seyen, eine Frage, welche Erörterung nach staatsrechtlichen Prinzipien zur Folge gehabt habe. Es sei indeß beliebt, deshalb aus dem Grunde keinen besondern Antrag zu machen, weil man geglaubt habe, daß eine völlige Gleichstellung aller Israeliten im Königreiche auch diese zufrieden stellen, und eine Entscheidung des einzelnen Falles überflüssig werde. Deshalb bringe die Kommission folgenden Beschluß in Antrag: „Man möge Königl. Ministerium schreiben: Es sind der Stände-Versammlung im Verlaufe dieser Diät 25 Bittschriften israelitischer Gemeinden, als der israelitischen Gemeinde zu Hannover, Eimbeck, Hameln, Adelebsen, Diepholz, Neuhaus an der Oste, Walsrode, Winsen an der Luhe, Hitzacker, Dannenberg, Lüneburg, Nienburg, Lemförde, Hoya, Wunstorf, Harburg und Hittfeld, Celle, Göttingen, Burgdorf, Stolzenau, Coppenbrügge, Wagenfeld, Werna und Sulingen, Rotenburg, Ottersberg, Lilienthal und Asterholz, Münden, zugegangen, sämmtlich die grundgesetzliche Gleichstellung der Israeliten mit den übrigen Staatsbürgern betreffend. Indem Stände diese Petitionen dem Königl. Kabinets-Ministerium zur Erwägung übersenden, fügen sie die angelegentliche Bitte hinzu, die Vorlegung des im 25sten Postskript vom 30. Mai v. J. verheißenen Gesetz-Entwurfes über die künftigen Verhältnisse der Israeliten möglichst beschleunigen zu wollen, damit durch das demnächst zu erlassende Gesetz die Lage der Israeliten, so weit es mit dem allgemeinen Wohle verträglich, verbessert, vor Allem aber rechtlich festgestellt, und möglichst gleichmäßig in den verschiedenen Theilen des Königreichs geordnet werde. — Stände glauben ein um so größeres Gewicht auf diesen letzten Punkt legen zu müssen, weil sie die künftige Gleichmäßigkeit der israelitischen Gemeinden im Königreiche zugleich als das geeignetste Mittel betrachten, die Ansprüche der Israeliten in den neu acquirirten Provinzen wegen ihrer Ansprüche zufrieden zu stellen. — Können nun gleich Stände einen längeren Aufschub der Berichtigung dieser Angelegenheit um so weniger für sachgemäß halten, als in der Hildesheimer Petition über die Schmälerung angeblich wohlerworbener Rechte wiederholt Klage geführt wird, so glauben sie doch auf ihren, freilich erfolglos gebliebenen Antrag vom 30. April und 28. Mai v. J. um nähere Auskunft über diese und die ostfriesischen Verhältnisse dermalen nicht zurückkommen zu dürfen, weil, wie Stände aus dem angezogenen Postskript gern ersehen haben, der bereits ausgearbeitete Gesetz-Entwurf nur noch der letzten Hand bedarf. — Was die Petition der Israeliten zu Hildesheim, wegen nicht rechtmäßig zu zahlender jura stolae betreffe, so sey dieselbe hier aus dem Grunde nicht zu berücksichtigen, weil nicht einmal Abhülfe bei dem K. Ministerium nachgesucht sey; man trage deshalb darauf an, zur Tagesordnung überzugehen. — Nachdem mehre Mitglieder für und wider diesen Beschluß gesprochen und desfallsige Anträge gemacht hatten, accommodirte sich der Berichterstatter diesen Letzteren und stimmte der Bemerkung bei, daß die größere Menge des Volks eben nicht der Emancipation der Juden geneigt sey, welcher Ausdruck zwar nicht ganz richtig sey, da derselbe eine Unterwerfung durch die Waffen voraussetze, hier aber eigentlich von einem, wenn gleich 1700 Jahre dauernden Besuche die Rede sey. Wie sehr übrigens selbst jetzt schon die Juden sich Einfluß zu verschaffen gewußt, sey bekannt, denn man könne ja nicht einmal einen christlichen Krieg ohne Einwirkung der Juden führen; die öffentliche Stimme könne nicht als entscheidend in Betracht kommen. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag, ein Schreiben an K. Ministerium nach Fassung des Commissions-Berichts gelangen zu lassen, mit 20 gegen 6 Stimmen abgelehnt; dieß Schreiben mit Auslassung der Worte „Stände glauben ein um so größeres Gewicht — zufrieden zu stellen," mit 22 gegen 4 Stimmen angenommen; wegen der Beschwerde über die auferlegten jura stolae zur Tagesordnung überzugehen, angenommen.

In der zweiten Kammer kam am 9ten d. derselbe Beschluß über die Verbesserung der Verhältnisse der Israeliten zur Berathung, und Hofrath Dahlmann erstattete den sehr umständlichen Commissions-Bericht über diesen Gegenstand. Sowohl Professor Saalfeld als Syndikus Dr. Lüntzel sprachen zu Gunsten der Bittsteller. Letzterer meinte, diese Frage sey von hohem Interesse für jeden Menschenfreund. Nach fast zweitausend Jahren der Zurücksetzung und des Druckes dämmere jetzt ein besserer Hoffnungsschein. Daher sey es an der Zeit, eine genaue Prüfung vorzunehmen. Es sey ihm bekannt, daß man die Israeliten nicht fähig halte zu einer völligen Gleichstellung mit den übrigen Staatsbürgern. Blicke man jedoch

auf die Geschichte dieses Volkes, so müsse man eingestehen, daß das, was man jetzt an ihm tadele, vorzugsweise erst durch die Noth der Verhältnisse demselben aufgeprägt worden sey. Der Fanatismus einer früheren Zeit habe veranlaßt, daß man die Juden so sehr zurückgesetzt habe; in jetziger Zeit müsse man klar sehen, und mit Umsicht die Lage derselben erwägen. Gleich von Natur, gleich an Anlagen und Fähigkeiten seyen die Israeliten allen andern Menschen, daher müßten sie gleich behandelt werden, wie diese. Alle andern Staaten seyen bereits vorausgegangen, in Einräumung großer Rechte an ihre israelitischen Unterthanen. Der Erfolg habe daselbst bewiesen, daß diese Einräumung nicht schädliche, sondern nur gute Folgen gehabt habe. Er wage die Behauptung kühn hinzustellen, daß da, wo den Israeliten größere Rechte, ja völlige Gleichstellung gegeben, kein Nachtheil bemerkt werde. Ein Blick auf die Nachbarstaaten rechtfertige diese Ansicht. In Preußen habe man eine größere Freiheit gestattet; in Hessen habe schon längere Zeit eine größere Gleichheit bestanden, die daselbst erworbene Constitution habe den Juden gleiche Rechte gegeben. Er hoffe, daß dieß auch hier geschehen möge. Wolle man nicht die völlige Gleichstellung aussprechen, so werde er lieber sehen, daß gar keine Gesetzgebung über diese Angelegenheit stattfinden möge; weil ein Gesetz einfach seyn müsse, wenn es ersprießlich seyn solle. Er verhehle nicht, daß in den Kommissionsvorschlägen ein gewisser Fortschritt liege, allein eine zu große Aengstlichkeit spreche sich in denselben aus, welches unmöglich ersprießliche Folgen haben könne. Halte man die Israeliten noch für unfähig zur Emancipation, so möge man auf die Listen der verhängten Strafen im Lande blicken, da werde man finden, daß nach Verhältniß der Anzahl nicht mehr Verbrechen von Juden als von Christen begangen seyen. In der Erziehung der ersteren würden jetzt große Fortschritte gemacht. Ihre Religion und Religionsbücher, namentlich der Assyrische und Babylonische Talmud seyen in ihrer Reinheit nicht tadelnswerth und gefährlich. Er sehe sich daher zu dem Antrage veranlaßt, dem K. Kabines-Ministerium den Umstand zu geneigter Erwägung zu empfehlen, daß in dem zu erlassenden Gesetze für die Israeliten im Königreiche völlig gleiche Rechte gegen Uebernahme gleicher Staatslasten und Verpflichtungen mit den übrigen Staats-Unterthanen ausgesprochen werden möge. Auch Dr. Freudentheil hielt diesen Gegenstand für so wichtig, daß er auf eine dreimalige Berathung antrage und zu dem Kommissionsbeschlusse den Verbesserungs-Antrag machen müsse, daß man die vorigjährige Untersuchung erneuern und eine Auskunft über die fragliche Sache vom Königl. Ministerium sich erbitten möge. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Syndikus Dr. Lüntzel abgelehnt; der Antrag des Dr. Freudentheil dagegen mit 21 gegen 20 Stimmen angenommen. — Geheime Kabinetsrath Rose fragte, ob der Beschluß erster Kammer nicht als Verbesserungs-Antrag zur Abstimmung kommen werde; dieser Antrag wurde zur Berathung gestellt und genehmigt. Die ganze bisherige verhandelte Frage wurde zur Annahme des Hauses verstellt und angenommen.

Oesterreich.

Wien, vom 16. Januar. Se. Majestät der König von Sardinien haben zum Beweise seines allerhöchsten Wohlgefallens an dem seinen Namen führenden K. K. Husarenregimente Nr. 5, jedem Stabs- und Oberoffiziere dieses Regiments einen mit seinem Namen bezeichneten damascirten Husarensäbel, als ein Andenken, übermacht, welche allerhöchste Gnade von dem gesammten Offiziercorps mit dem gerührtesten Dankgefühle aufgenommen wurde.

Miszellen.

Am 11. Januar, 10 Minuten vor 2 Uhr Morgens, verspürte man zu Laibach bei einem Barometerstande von 28″ + 1.2‴ und — 9° Reaumur eine sehr heftige Erderschütterung. Sie äußerte sich durch zwei augenblicklich auf einander folgende heftige Stöße, die von einer dumpfen unterirdischen Detonation begleitet waren, und unter denen der vorhergehende bedeutend stärker als der nachfolgende war. Die Richtung erfolgte in einer etwas zum Horizonte geneigten schraubeförmigen Linie von Ostsüdost, so daß der Stoß Mauern und andere feste Körper, gleichsam in einer drehenden, dem Wirbelwinde ähnlichen Bewegung durchlief, wodurch Gläser in Schränken und auf Kästen gleichsam aneinander hüpfend erklingelten und das Schlagwerk in den Uhren anschlug. Die Erderschütterung mag 2½ Sekunden gedauert haben. Sehr viele Personen wurden durch die Heftigkeit des Stoßes aus dem tiefsten Schlafe geweckt.

Dr. Weidemann in Halle, als Besitzer einer Verlagsbuchhandlung, will mit einer Gesellschaft von Gelehrten in einzelnen Heften die Statuten sämmtlicher in Deutschland und vielleicht in Europa bestehenden gelehrten Gesellschaften jeder Wissenschaft und Kunst, nebst einer kurzen Geschichte der Entstehung der Vereine durch den Druck bekannt machen. Er ersucht daher sämmtliche Hrn. Direktoren oder Sekretarien der genannten Gesellschaften, ihm im Wege des Buchhandels ein geschriebenes oder gedrucktes Exemplar der Statuten und einen kurzen Abriß ihrer Entstehung mit einem Verzeichnisse der gegenwärtigen Mitglieder bald gefällig zuzusenden.

In diesem Jahre sind seit Christi Tode 1800 Jahre verflossen. Der Wichtigkeit dieser Sekularfeier angemessen, fragt ein Berichterstatter im allg. Anz. der Deutschen: wie wurde diese Feier in den vorhergehenden Jahrhunderten begangen? An die Herren Geistlichen geht daher die freundliche Aufforderung, „alle dießfällige Geschichtsangaben gefälligst ermitteln und in einem Zusammenhange, entweder in Blättern (d. i. dem allg. Anz.) oder in einem besondern Werke, das für jeden Christen Reiz haben wird, aufstellen zu wollen.“ Auch die Breslauer Zeitung wird solche Berichte, insofern sie der Redaktion zukommen, gern mittheilen.

Entgegnung auf die „Anzeige für achtbare junge Frauenzimmer und deren Angehörige.“

Unglücklicher Verblendeter!

Entschuldigen Sie, wenn es ein Mädchen unternimmt, im Namen aller Gebildeten und Gesitteten ihres Geschlechts Sie auf einen Irrthum aufmerksam zu machen, den sie weder zu erkennen noch zu fühlen scheinen, zugleich aber auch darüber ihr herzliches Mitleid zu bezeigen, daß Sie so unglücklich sind, den hohen Werth und die Seligkeit der Liebe nicht zu ahnen.

Armer Mann! gilt in Ihren Augen unser Geschlecht so wenig, daß Sie glauben, es werde sich Ihnen wie eine Waare feil bieten? Glauben Sie wirklich, ein einziges achtbares Mädchen werde, auch wenn die Natur alle Reize, alle Güter des Lebens ihr versagt hätte, sich dazu verstehen, ihr Herz an

einen Mann zu verhandeln, den sie nur durch die von orthographischen und grammatischen Fehlern strotzende Anzeige aus den Zeitungen kennt?! Wer ist denn jenes Schicksal, von dem Sie sagen, es biete hier eine Gelegenheit dar? wer anders, als Sie Armer selbst? — Wenn sich nun Zehn Mädchen Preis geben, da bietet auch Neunen das Schicksal eine Gelegenheit dar, sich zu blamiren! und wenn sich auch Eine nur meldet, so hat sich das Schicksal die Entscheidung, über die Wahl derselben auch noch vorbehalten! — Wahrlich! eine Fluth von Verwünschungen könnte ich über Sie ergießen, wenn ich Sie nicht für einen verblendeten Thoren hielte? Sie einem Mädchen das Lebensglück bieten? Sie für ein gebildetes Mädchen geschaffen? Sie, der sich erst ausbieten muß, um an die Frau zu kommen? Gute Waare bedarf, wie allbekannt ist, keines Ausrufers!! — Welche Waare müssen Sie seyn! Wer kann Ihnen gesagt haben, daß Sie für ein gebildetes Frauenzimmer (aus Ihrem Munde höre ich dieß Wort gern) geschaffen sind? Möchte der Gefällige Ihnen es nahe legen, in der Muttersprache das Nothdürftigste zu erlernen, damit Sie sich vor Ihrer Frau nicht schämen dürfen! Ihre Bescheidenheit muß wohl die größte seyn: denn selten ist Jemand so bescheiden, daß er in den Zeitungen den Damen einen so ehrenvollen Antrag macht, wie Sie.

Daß Wir Beide für einander nicht sind, ersehen Sie aus diesen Paar Zeilen, von denen ich aufrichtig wünsche, sie mögen Ihnen zu der Ueberzeugung verhelfen, daß Sie ein Verirrter sind. Ihr Herz ist ohne Liebe, Ihr Leben wird ohne Glück seyn.

Am liebsten hätte ich Ihre schmachvolle Anzeige für Scherz genommen, aber für einen Scherz ist sie zu albern. Ist sie ernstlich gemeint, so erlaube ich mir, Ihnen einen Rath zu geben: Suchen Sie Umgang mit anständigen Mädchen, die zu Ihrem Stande passen! Lernen Sie unser Geschlecht kennen, damit Sie es schätzen lernen. Nur so werden Sie ihre Zwecke erreichen; auf jenen Antrag kann nur eine gemeine Seele Ihre Frau werden. Mögen Sie es für ein Glück erachten, wenn sich Niemand zu der Verbindung mit Ihnen meldet. Vielleicht danken Sie es einst noch Ihrer

unbekannten Freundin
N. N.

Breslau, den 18. Januar 1833.

(Eingesandt.)

Erwiederung an Herrn Philipp.

Meine Verhältnisse zur hiesigen Bühne gestatten mir nicht, meine Kräfte mit denen des Herrn Rappo zu einer Kunstvorstellung in der Meizenschen Reitbahn zu vereinigen, so gern ich auch den Armen hiesiger Stadt einen Vortheil zuwenden wollte. Um jedoch demselben einen Beweis zu geben, wie ehrenvoll mir sein Antrag erscheint, so mache ich ihm in dem Falle, daß derselbe die Genehmigung der Theater-Direktion erhält, die Proposition:

„daß ich gern erbötig bin, in Gegenwart des Herrn Rappo meine Versuche auf dem Theater zu wiederholen, und es mich freuen wird, wenn derselbe sich nicht nur von der Rechtlichkeit derselben überzeugt, sondern auch, wozu ich ihn hiermit förmlich auffordere, mir meine Uebungen, worunter auch seine beiden non plus ultra — die Luftreise um die Säule und die Windmühle — auf dem Theater nachmacht."

Es muß übrigens in der That dem gesammten Publikum, welches an mir so vielen Antheil zu nehmen die Güte hat, höchst wunderbar erscheinen, daß ich als ein Anfänger, der erst seit wenigen Tagen Versuche macht, von dem ersten berühmtesten Herkules seiner Zeit herausgefordert werde.

Wenn ich dennoch den Antrag, so weit es meine Verhältnisse gestatten, annehme, so glaube ich alles gethan zu haben, was man von mir verlangen kann. Auf Schreibereien aller Art, so wie auf die ebenso nutzlosen als unzeitigen Bemerkungen des Herrn Rappo in seinen Vorstellungen, werde ich mich dieser Kleinigkeit wegen nicht einlassen.

Anton Stiller, Balletttänzer am Breslauer Theater.

F. z. ☉ Z. 26. I. 6. R. u. T. □ I.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 24. Januar: Die Schutzfrau. Lustspiel in 1 Akt von Kurländer. Hierauf: Ein Stündchen Incognito. Zum Beschluß: Das Fest der Handwerker. Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Bekanntmachung.

Es ist von Seiten der Hochwürdigsten Geistlichen Behörde mit Hoher Genehmigung der Königl. Hochpreisl. Regierung eine zweckmäßigere, schon beim Aufhören der Curatien sich als höchst nothwendig darstellende, neue Eintheilung der katholischen Parochieen in hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt, getroffen worden. Diese neue Abgränzung der städtischen Parochieen ist nachstehende:

1) Die Parochie von St. Vincenz beginnt nunmehr am ehemaligen Sandthore, mit der Heiligen-Geist-Straße, erhält den ganzen Theil der Neustadt, der hinter dem Neumarkt liegt, und geht bis zur breiten Straße, welche die Gränze bildet. Sie behält dabei den ganzen Neumarkt, die Ziegengasse, Holzgasse, und gewinnt von der Abendseite eine Erweiterung bis zur Schmiedebrücke, ohne diese jedoch einzuschließen. Es treten also zu ihr hinzu die Altbüsser-Straße, der Ritterplatz, die Schuhbrücke und die Queergassen bis zu den Häusern, welche zur Schmiedebrücke gehören, und findet nördlich an der Oder die Gränze ihres Bezirkes.

2) Die Parochie von St. Matthias erstreckt sich von der ihr ganz zugehörenden Schmiedebrücke entlang bis zum großen Ringe mit Inbegriff des Naschmarkts, und zieht sich in der Nikolai-Straße, von welcher ihr jedoch nur eine Seite zugehört, bis zum Nikolai-Thore fort, behält den ganzen an der Oder liegenden Stadttheil nebst dem Bürgerwerder, und schließt sich mit dem Universitätsplatze.

3) Die Parochie von St. Adalbert fängt nunmehr mit der ihr angränzenden Seite der breiten Straße in der Neustadt an, zieht sich über den Ketzerberg und Graben fort, erhält die kleine Ohlauer-Straße bis zum Ohlauer-Thore, und die Taschen-Straße von beiden Seiten von der Parochie St. Dorothea, und reicht an der Ohla hinauf bis zur Brücke auf der Schweidnitzer-Straße, von welcher sie stadteinwärts eine Seite, so wie die Ringseite zwischen der Ohlauer- und Albrechts-Straße, mit Einschluß der Häuser mitten auf dem großen Ringe behält, und hat endlich ihre Gränze auf der Albrechts- und Katharinen-Straße, die von beiden Seiten zu ihr gehören.

4) Die Parochie von St. Dorothea beginnt mit der Weiden- und Harras-Gasse, nimmt die Häuser um Christophorus

und die Hummerei auf, extendirt sich über die nach außen zu gelegene Schweidnitzer-Straße, der Wallgasse entlang bis zum Nikolai-Thore, und gränzt durch die innere Nikolai-Straße mit der Matthias-Parochie. Von da gehört ihr die Ringseite des ehemaligen Paradeplatzes, so wie die gegen das Rathhaus zugekehrte Fronte des Ringes zwischen dem Blücherplatze und der Schweidnitzer-Straße zu, wo sie mit dem Adalbert-Bezirke gränzt. Daß sie die Reusche-Straße, den Blücherplatz, die Antonien-, Graupen-, Karls- und Junkern-Straßen zugleich in sich begreift, ergiebt sich von selbst aus der genannten Umgränzung.

Indem ich, dem Auftrage gemäß, diese neue Abgränzung der städtischen Parochial-Bezirke hiermit zur allgemeinen Kenntniß der katholischen Einwohner von Breslau bringe, erwarten die Hohen Behörden von den verehrlichen Mitgliedern der betreffenden Gemeinden, welche von ihrem bisherigen Pfarrverbande getrennt und einem andern einverleibt werden, eine eben so willige als genaue Beachtung dieser zweckmäßigen Einrichtung, welche nur das allgemeine Beste zum Ziele hat.

Breslau, den 21. Januar 1833.

Amler, Erzpriester,
im Auftrage des Hochwürdigsten Bisthums-Kapitular-Vicariat-Amtes.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Knaben, zeigt seinen entfernten Verwandten und Freunden zu gütiger Theilnahme ergebenst an:

Schönbrunn bei Görlitz, den 17. Januar 1833.

Carstädt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag um halb 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung, von einem Mädchen, beehre ich mich hiermit, Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Breslau, den 23. Januar 1833.

Frhr. v. Seydlitz u. Kurtzbach.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Tief betrübt widmen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden die Nachricht, daß, nach dem unerforschlichen Rathschluß des Himmels, den 16ten d. M., unsere innig geliebte Gattin, Mutter und Schwester, Caroline Franke geb. Jäckel (nachdem sie am 9ten d. M. von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden war) an Unterleibs-Entzündung ihr thätiges Leben, in dem blühenden Alter von 30 Jahren und 7 Monaten vollendete.

Um stille Theilnahme bitten: die Hinterbliebenen.

Mannsdorf, den 20. Januar 1833.

Heute Donnerstag den 24. Januar kommen in der Auktion, Schmiedebrücke Nr. 28, eine bedeutende Anzahl

Handlungswissenschaftlicher Bücher;

ferner die technolog., gartenwiss., ökonom., Taschenbücher, Reisebeschreibungen, Memoiren und eine große Anzahl französisch., worunter hauptsächlich Lexica und

das Conversationslexicon vor.

C. A. W. Böhm.

Bei seiner Abreise aus Schlesien nach Wittenberg empfiehlt sich seinen Freunden und Verwandten zu geneigtem Andenken:

Silberberg, den 21. Januar 1833.

der Hauptmann v. Zastrow nebst Frau.

Heute, den 24. Januar,
zum Besten der Armen:
Große Vorstellung in drei Abtheilungen,
in der Meitzenschen Reitbahn.

1. Abtheilung: 15 verschiedene Kunststücke.
2. Abtheilung: Herkulische Tändeleien mit drei eisernen schweren massiven Kanonenkugeln, so wie auch das horizontale Stehen am Pfahl. Während dieser Scene werde ich mit einem erwachsenen Menschen und zwei großen eisernen Bombenkugeln ein Kunststück ausführen.
3. Abtheilung: Athletische Kraftproben in 15 verschiedenen Stücken.

Carl Rappo.

Neue Kalender und Bücher,
welche in der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau
zu haben sind.

Vielliebchen. Historisch-romantisches Taschenbuch v. A. v. Tromlitz. Der Jahrgänge 1828 bis 1832. Leipzig. Herabgesetzter Preis 3 Rtlr. netto.

Bijoux-Almanach für 1833. Carlsruhe. 11¼ Sgr.

Magdeburger Volkskalender f. 1833. 8. Geheftet. 10 Sgr.

Der Wanderer. Ein Volkskalender für Schlesien und d. Grafsch. Glatz, f. 1833. Gr. 8. Geheftet und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

National-Kalender, allgem. Preußischer, für 1833. 4. Erfurt. 12½ Sgr.

Beiwagen dazu. f. 1833. 10 Sgr.

Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Literatur. Ein Supplementband zu allen frühern Auflagen des Convers.-Lexikons, aber auch ein für sich bestehendes Werk. 9s Heft: Gnaten bis Griechenland. 9s Heft. Gr. 8. Leipzig. 7½ Sgr.

Dasselbe 1s bis 9s Heft. 2 Rtlr. 7½ Sgr.

Die Wundermappe, oder sämmtliche Kunst- u. Naturwunder des ganzen Erdballs. Treu nach der Natur abgebildet und topogr.-histor. beschrieben v. C. Strahlheim. 4r Bd. 1ste Lief. (5s Heft). Gr. 8. Frankfurt a. M. 11¼ Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 21. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 23. Januar 1833.

In der Chr. Fr. Müllerschen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist erschienen und in Breslau bei den Herren Gosohorsky (Albrechtsstraße Nr. 3.), Aderholz, Korn sen, W. G. Korn, Max und Komp., Schulz und Comp., so wie in den übrigen Buchhandlungen in Schlesien vorräthig zu finden, oder können bezogen werden:

Geschichte der Römischen Literatur,

von

Dr. Joh. Chr. Felix Bähr,

ordentlichem Professor an der Universität zu Heidelberg.

Zweite, vielfach vermehrte und berichtigte Ausgabe.

gr. 8. Preis Sächs. 3 Rthlr.

Der ungemeine Beifall, dessen sich dieses Werk gleich bei der ersten Erscheinung zu erfreuen hatte, hat schnell eine zweite Auflage nothwendig gemacht, und diese ist nun in allen Theilen so wesentlich umgearbeitet und mit so vielen Zusätzen vermehrt worden, daß das Ganze jetzt gleichsam neu erscheint und auch den Besitzern der früheren Ausgabe willkommen seyn wird.

Französisches Sprachbuch für Anfänger,

von

Professor Gratz,

Großherzoglich Badischem Hofbibliothekar.

2 Bändchen. 16. Preis, Sächs., 1 Rthlr. 4 Gr.

Dieses Werk ist in dem hiesigen Lyceum, der polytechnischen Anstalt, dem Schullehrer-Seminarium, der höhern Töchterschule u. s. w. eingeführt und darf mit vollem Rechte allen Lehr-Anstalten, so wie Privatpersonen zur schnellen Erlernung der Französischen Sprache empfohlen werden.

Bei Lehr-Anstalten werden Partiepreise gemacht.

Geometrische Aufgaben zum Gebrauch bei Vorlesungen, beim Unterricht an höhern Lehr-Anstalten und zum Selbst-Studium,

von

L. Oettinger,

Professor in Heidelberg.

2 Abtheilungen. Mit 590 Figuren. gr. 8. Preis, Sächs., 3 Rthlr. 18 Gr.

Dieses Werk, welches die größte Anzahl geometrischer Auflösungen enthält und zugleich für den Geist bildend und die Wissenschaft fördernd ist, wird dem Lehrer ein eben so willkommenes Mittel an die Hand geben, sich den Unterricht zu erleichtern und zu vervollständigen, als dem eifrigsten Schüler Gelegenheit verschaffen, sich durch Privatfleiß seinen Geist weiter auszubilden und sein Wissen und seine Kenntnisse durch eigene Thätigkeit zu erweitern.

Lehrgang des Rechnen-Unterrichtes nach geistbildenden Grundsätzen.

Bearbeitet

von

Professor W. Stern,

Lehrer am evangelischen Schul-Lehrer-Seminar zu Karlsruhe.

gr. 8. Preis, Sächs., 16 Ggr.

Dieser Lehrgang des Rechnen-Unterrichts empfiehlt sich allen Lehrern, so wie denjenigen, welche sich durch Selbst-Unterricht bilden wollen, hauptsächlich dadurch, daß er — fern von dem hergebrachten Schlendrian, welcher leider heutzutage noch allzuhäufig das Rechnen als eine mechanische Gedächtnißsache behandelt, — die Zahlen-Operationen und Rechnungs-Noten zu einem Hauptmittel erhebt, den Verstand und Geist der Lernenden zu bilden.

Von dem einfachen Addiren, bis zu den zusammengesetzten Zinszins-Rechnungen bietet diese Methode des Unterrichts eine Reihenfolge leichtfaßlicher Vernunftschlüsse dar, welche nicht das Gedächtniß beschweren, sondern den Verstand schärfen, und den Geist bilden.

Der Gegenstand ist gründlich behandelt und vollständig dargestellt, so daß wir diesen Lehrgang als ein, in jeder Beziehung nützliches Werk, mit Ueberzeugung empfehlen können.

Schatzkästlein,

eine Sammlung der unterhaltendsten und interessantesten Erzählungen, Anekdoten rc. rc.

zur Lekture für alle Stände, Jung und Alt, aus den anziehendsten Aufsätzen ausgewählt.

5ter Band. 8. Preis, Sächs., 12 Gr.

Abhandlungen über einige der wichtigsten Theile der Preußischen Städte-Ordnung, Städte-Verwaltung und Kommunal-Verfassung.

In Verbindung mit Mehren herausgegeben von

J. E. Th. Janke,

Dr. d. Philosophie, K. Pr. Regierungsrath zu Berlin.

Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften.

Erstes Heft.

Preis 15 Sgr.

Vorstehende Zeitschrift erscheint in meinem Verlage, und ist das erste Heft in

Joh. Friedr. Korn des ältern Buchhandlung,

Breslau, Ring Nr. 24,

brochirt zu haben. Etwas zu ihrer Empfehlung zu sagen, halte ch nicht für nöthig, da der Gegenstand, welchem sie gewidmet ist, so wie ihr innerer Gehalt, die Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Das zweite Heft, an Stärke und

Preis dem ersten gleich, wird im Laufe des Februars erscheinen, und mehre sehr interessante Abhandlungen, die bereits vorliegen, enthalten.

Potsdam, im December 1832.

Ferdinand Riegel.

So eben ist in unterzeichneter Buchhandlung angekommen:

Neuestes Conversations-Lexikon für alle Stände.

Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

4te Lieferung. C bis Clan. geh. 12½ Sgr.

Auf das ganze Werk (in 24 Lieferungen à 12½ Sgr.) wird noch Subscription angenommen bei

Aug. Schulz und Comp.

in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

N. Unhoch's Anleitung zur wahren Kenntniß und zweckmäßigsten Behandlung der Bienen, nach 33 jähriger genauer Beobachtung und Erfahrung. 3 Theile mit 17 Steintafeln. 8. München, bei Fleischmann. Preis 2 Rtlr. 10 Sgr.

Dieses Werk ist ein reichhaltiger Beitrag zur Bereicherung der Naturgeschichte und der Lehre von der Behandlung der Bienen. Einstimmiges Lob wurde diesem Buche von allen kritischen Blättern zu Theil, und mehre ökonomische Gesellschaften empfahlen es öffentlich und nachdrücklich.

Wichtige Anzeige für Landwirthe.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist wieder angekommen, und für 20 Sgr. zu haben:

J. C. Hudoffsky, Fütterungsmethode

gegen die gewöhnliche Haferfütterung,

nach welcher bei 300 Pferden jährlich 11,081 Rtlr. 6 Sgr., bei 30 Pferden 1108 Rtlr. 3 Sgr. erspart werden. Der Verfasser, Posterpediteur in Bienenbüttel, hat diese Methode neu erfunden und seit dem Jahre 1826 mit großem Nutzen angewandt; bis jetzt ist sie noch ein Geheimniß geblieben.

Nach fast zweijähriger Abwesenheit von hier, bin ich zurückgekehrt, wohne in Nr. 24 Ohlauer-Straße nahe am Schwiebbogen, und habe auch dort meine durch interessante neue Stücke bereicherte Kosmoramen-Sammlung laut Anschlagzettel bereits zur Schau gestellt.

Indem ich selbige einem geneigten und zahlreichen Zuspruche des hochverehrten Publikums bestens anempfehle, bemerke ich zugleich, daß ich auch Portraits in Pastell zu möglichst billigen Preisen fertige, so wie Landschaftsmalerei aller Art treibe.

Breslau, den 22. Januar 1833.

B. Mayer.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Dresden, Leipzig und Berlin ist zu erfragen: auf der Reuschen-Straße im Rothen Hause, in der Gaststube.

Auktions-Bekanntmachung.

Auf den 11. Februar, Nachmittags 2 Uhr, sollen im hiesigen Gerichts-Lokal:

1) ein goldner Ring, mit 20 Brillanten besetzt,
2) eine Stock-Uhr,
3) ein Arbeitswagen, und
4) 1½ Stein Abstoßwolle,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Neurode, den 16. December 1832.

Königl. Stadtgericht von Neurode und Wünschelburg.

Held.

Da das Industrie-Comtoir, weiblicher Arbeiten, Riemerzeile Nr. 21 ganz eingegangen, und ich schon viele Arbeiten aus demselben erhalten habe, als: Schleier, Hemdchen, Taschen, Geldbörsen, u. dergl. m., so mache ich hierdurch ganz ergebenst bekannt, daß ich ein dergl. Industrie-Comtouir, ganz nach den Regeln, wie voriges errichtet; hoffe, die Damen, welche ihre schönen Arbeiten dorthin gegeben, werden mir dasselbe Zutrauen schenken. Da es eines jeden Kunstliebenden Wunsch seyn sollte, den Zweck dieses Instituts durch Abnahme der Sachen zu unterstützen, um Fleiß und Kunstliebe unter den Eingebornen zu befördern: so wird ein hoher Adel und werthgeschätztes Publikum ganz ergebenst von mir eingeladen, mit dero Besuchen mich zu beehren. Noch empfehle ich mich, mit modernen Vorhemdchen, Halslündchen und Manschetten für Herren, Kragen für Kinder, weiße Leinwand-Reste und dergl. m. Auch werden Bestellungen von allen weiblichen Arbeiten angenommen.

Breslau, den 23. Januar 1833.

Verw. Justiz-Kommissarius Fritsch,
Schmiedebrücke, vom Ringe an linker Hand,
in ersten Hause Nr. 67.

Saamen-Offerte.

Denen hohen Herrschaften, Garten- und Landbesitzern zeige hiermit ergebenst an, daß ich die aus den vorzüglichsten Gegenden des Auslandes direkt bezogenen frischen Sämereien in bester Güte erhalten habe, und empfehle:

Allerfrühesten großen asiatischen Carviol das Loth 15 Sgr., frühen Cyprischen d. Loth 14 Sgr, früh engl. d. Loth 12 Sgr.; allerbesten großen spät asiat. Carviol das Loth 15 Sgr., spät engl. und holländ. das Loth 10 und 6 Sgr.;

frühestes Wiener Wälschkraut d. Loth 3 Sgr., engl. d. Lth. 2 Sgr., spät engl. d. Lth. 1 Sgr.; früheste weiße Wiener Glas-Oberrüben d. Loth 3 Sgr., frühe weiße und frühe blaue engl. d. Loth 2 Sgr.; späte weiße d. Loth 1 Sgr.; frühestes engl. Weiskraut d. Loth 8 Sgr., Cap- oder spät Weiskraut d. Pfd. 18 Sgr., frühes holländ. blutroth Kraut d. Loth 4 Sgr., gelbe schwedische Rübe (Rotabaja) d. Pfd. 1 Rtlr., weiße Unterrüben d. Pfd. 15 Sgr., Runkelrübenkörner der preuß. Scheffel 3 Rtlr., d. Pfd. 6 Sgr., rothe und weiße span. Zwiebeln d. Loth 2 Sgr., nebst allen übrigen Gemüse-, Sallat-, Radies-, Rettig-, Suppenkräuter-, Feld-, Wald- und Blumen-Saamen, deren billigste Preise aus dem Verzeichniß, welches gratis verabreicht wird, zu ersehen sind.

C. F. Schöngarth.

Schweidnitzer-Straße im rothen Krebs.

Haus- und Handlungs-Gelegenheit zu verkaufen.

Sollte Jemand gesonnen sein, sich mit einem alten komplett eingerichteten Waaren- und Wein-Geschäft etabliren zu wollen, so ist eine empfehlenswerthe Gelegenheit in einer lebhaften Provinzial-Stadt für ihn vorhanden, auch könnte in Betracht der großen, sehr geräumigen Gebäude ein eleganter Gasthof, der eigentlich daselbst noch ganz fehlt, mit gewiß gutem Gewinn, etablirt werden; der Kaufpreis wird den Zeiten angemessen sehr billig gestellt werden. Nähere Auskunft ertheilt der Kommissionair Mähl, Schubrücke Nr. 55.

In der Metall-Waaren-Handlung und Fabrik von F. Weck und Comp., Schmiedebrücke Nr. 62,

sind alle diejenigen Küchen- und Hausgeräthe:

von Eisen:

Kochgeschirr, Kaffeebrenner, Kaffeemühlen, Feuerzangen, Schaufeln, Sägen, Leuchter u. s. w.;

von Stahl:

Tranchir-, Tafel-, Dessert-, Rasir-, Feder- und Taschenmesser, Scheeren, Lichtscheeren, Feuerstähle, Pfropfenzieher, Schnallen, Fingerhüte, Nadeln u. s. w.;

von Zinn:

Schüssel, Teller, Suppenlöffel, Eßlöffel, Bierkrüge, Dosen, Abgüsse, Waschbecken u. s. w.;

von Messing:

Biegeleisen, Tulleisen, Mörser, Schiebe, Tafel- u. Handleuchter, Thürklinken, Tischglocken u. s. w.;

von Kupfer:

Kochtöpfe, Wassertöpfe, Ofenpfannen, Bratpfannen, Kasserol, Tiegel, Kessel u. s. w.;

von lackirten Waaren:

Tablets, Theebretter, Schreibzeuge, Zuckerdosen, Wachsstockbüchsen, Lichtscheerteller, Brodtkörbe u. s. w.;

von Blech:

Kaffeebüchsen, Kaffee- und Thee-Maschinen, Löffel, Trichter, Reibeisen, Durchschläge, Laternen u. s. w.;

nebst allen andern Stahl-Eisenwaaren und allen Sorten Lampen zu den billigsten Preisen zu haben.

Menagerie-Anzeige.

Heute, Donnerstag den 24. Jan. 1833, Punkt 5 Uhr Abends.

große Hauptfütterung, nebst unnachahmlicher Abrichtung der grausamsten und reißendsten Thiere;

und auf vieles Verlangen:

der merkwürdige Sprung der gefleckten Hyäne durch einen doppelt mit Papier beklebten Reif, abgerichtet und gezeigt durch Herrn Anton van Aken.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie.

Ein junger Mensch, der Lust hat, die Drechsler-Profession zu erlernen, kann sogleich als Lehrling unterkommen bei dem Kunst-Drechsler H. Klink, Schuhbrücke Nr. 80.

Anzeige.

Feine Perl-Graupe, die Preuß. Metze 15 Sgr., das Pfd. 2⅓ Sgr., im Centner billiger; besten holländ. Süßmilch-Käse in Brodten und einzeln; sehr schöne engl. Heeringe, das Fäßchen von circa 45 Stück 1 Rtlr., das Stück 9 Pf., marinirte das Stück 1 Sgr., empfiehlt

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße im rothen Krebs.

Fünf Rtlr. Belohnung

Demjenigen, welcher einen, am 18ten d. aus der Menagerie-Bude entlaufenen kleinen Schooßhund, von Farbe chokoladenbraun, hängenden Ohren, einen weißen kleinen Streif vor der Brust, gekringelten Schweif, und ganz glatthärig, mit einem schwarzen seidnen Bändchen, und kleinem messingenen Glöckchen am Halse versehen, im Gasthofe zum goldnen Löwen am Tauenzien-Platz abliefert, oder dessen jetzigen Aufenthalt gehörig nachweiset.

*** Malzbonbons für Brustkranke und Hustenleidende *** empfiehlt C. Birkner, Reusche-Straße in 3 Thürmen.

Alte und schadhafte Spiegelgläser, auch Scherben von starkem Spiegelglas, jedoch nicht kleiner als in der Größe eines Thalerstücks, werden fortwährend für gute Preise gekauft, Ring Nr. 41, Seite Albrechtsstraße, im ersten Gewölbe.

Wer eine eiserne starke Presse zu verkaufen hat, der findet einen Käufer: Ring Nr. 59.

Masken-Anzeige.

Zu bevorstehenden Masken-Bällen empfehle ich mich ergebenst, mit einer reichen Auswahl der neuesten und schönsten Charakter-Kostüms aller Art für Herren und Damen, desgleichen mit einer neueren Art Dominos, gestickten Gold- und Silber-Kleidern, Schulter-Mänteln und den dazu passenden Aufsätzen.

Zugleich erlaube ich mir hier zu bemerken: da ich meine Masken-Garderobe bedeutend vergrößert habe, so kann ich die früheren Anzüge außerordentlich billig verleihen.

Ludwig Wolff,
Reusche-Straße Nr. 7, zwei Treppen hoch.

Geräucherte Speckbücklinge sind wieder angekommen bei Christian Gottl. Müller.

Schulbänke,

fast neu, bequem eingerichtet 4 Ellen lang, weiset zum billigen Kauf nach der Tischlermeister Knabe, Schmiedebrücke Nr. 33.

Auf dem Dominium Floriansdorff, an der Straße nach Schweidnitz, steht eine bedeutende Anzahl fetter Hammel zum Verkauf.

Neueste Bronce-Gardinen-Verzierungen, Gardinen-Arme, Rosetten, Stangen-Verzierungen, Kränze und Schleifen, ebenso Klingelzug-Griffe, Bilder-Rähmchen und dergl., erhielten und empfehlen:

Günther und Müller.

Zu vermiethen.

Auf einem der ersten Plätze ist ein schönes Zimmer nebst Kabinet vornheraus, veränderungshalber bald, oder auch zu Ostern zu vermiethen, und das Nähere im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch, zu erfragen.

Eine Parthie Makulatur in ganzen Bogen, für Conditors sehr geeignet, steht billig zum Verkauf, Junkernstraße Nr. 31, par terre, im Hause rechts.

Für 50 Rthlr.

stehet ein halbgedeckter Reisewagen, in Federn hängend, zum Verkauf, Carlsstraße Nr. 48.

⁂ Pfannenkuchen zu 6 Pfennige und candirte zu 1 Sgr. ⁂
empfiehlt C. Birkner, Reusche-Straße in 3 Thürmen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Heilige-Geist-Straße Nr. 18 an der Promenade, die erste Etage nebst Garten. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Die beliebten Birknerschen Malzbonbons empfiehlt: S. G. Schwartz, Ohlauer-Straße im grünen Kranz.

Angekommene Fremde.

Im gold Baum: Hr. Landes-Aeltester Baron v. Humbracht a. Rengersdorf. — Hr. Gutsbesitzer Jentsch a. Ober-Kehle. — Hr. Steuer-Einnehmer Lichtenstein a. Bojanowo. — Hr. Baron v. Witzleben a. Glaz. — Hr. Pfarrer Vogel a. Strehlitz. — Hr. Pfarrer Graupe a. Schweidnitz. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Richthofen a. Gäbersdorf. — Im blauen Hirsch: Hr. Oberst v. Braunschweig a. Neisse. — Hr. Rittmeister v. Bockelberg a. Neisse. — Hr. Justiz-Kommissarius Gregor a. Krotoschin. — Im Rautenkranz: Hr. Erzpriester Pittvon a. Wansen. — Hr. Gutsbesitzer Mitzke a. Saprafchine. — Fr. Gutsbesitzerin v. Olszowska a. Torzenice. — In den 3 Bergen: Hr. Inspektor Lorenz a. Flämischdorf. — Hr. Kreis-Deputirter Heinrich a. Polkendorf. — Im gold. Zepter: Hr. Gutsbesitzer Meißner a. Zantkau. — In der großen Stube: Hr. Gutspächter Vieweger a. Liantkowo. — Hr. Partikulier Vieweger a. Militsch. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Schöps a. Kempen. — Im rothen Haus: Hr. Kaufm. Burgheim a. Glogau. — In der gold. Gans: Hr. Hof-Kapellmeister Kreutzer a. Wien. — Hr. Kaufm. Schwarzenberg a. Elberfeld. — Fr. Kammeräthin Plathner a. Kamenz. — Im gold. Löwen: Hr. Doktor Medizinä Barisch a. Kuttwitz.

In Privat-Logis: Nikolaistraße No. 57. Fr. Hauptmann v. Zastrow a. Silberberg. — Hummerey No. 3. Frau Rittmeister v. Harrasowki a. Pohlsdorf.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 23. Januar 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	144 5/6
Hamburg in Banco	à Vista	153 7/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 11/12
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—29 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	103 5/12
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/3
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 7/12
Berlin	à Vista	—	99 11/12
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96 1/2	—
Kaiserl. Ducaten		96 1/4	—
Friedrichsd'or		113 1/2	—
Louisd'or		113 1/3	—
Poln. Courant		101	—
Wiener Einl.-Scheine		42	
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	94 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	52	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	92
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99 5/6	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 1/3	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 2/3	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds-Course:

Warsch. Pfdbr. 4 p. Ct. 88 1/6 B.; Poln. Partial-Oblig. 59 B. Oetr. Metall.-Obligat. 5 p. Ct. 91 B.; dito dito 4 p. Ct. 79 1/4 B.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	19. Decbr.	1	10	—	1	6	9	1	2	6	—	23	—	—	18	—
Liegnitz	18. —	1	8	—	1	6	8	1	1	4	—	24	—	—	16	—
Neisse	10. —	1	8	—	1	4	6	1	1	—	—	21	—	—	16	6
Jauer	19. —	1	12	—	1	5	—	1	3	—	—	24	—	—	15	—
Goldberg	12. —	1	20	—	1	10	—	1	3	—	—	26	—	—	16	—